

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 1-5 (1947-1949)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der entsprechenden trigonometrischen Funktionen) liefert immer den gleichen Wert 1:2.

Ein einziges Mal tritt dieses 1:2-Verhältnis sowohl als Produkt wie als Quotient der charakteristischen Werte der Rhomboederpaare auf, nämlich als Ausdruck der Zusammengehörigkeit der erwähnten beiden extremen Spielarten, der nadel- und tafelförmigen. So wie der Würfel in seiner dreidimensionalen Totalität das Primverhältnis repräsentiert, so repräsentiert diese Zusammengehörigkeit das Oktaverhältnis.

Einer genaueren Untersuchung erweisen sich nun die steileren Spielarten als Formen, die ihren raumgeometrischen Standort innerhalb des Würfels, die flacheren Spielarten außerhalb des Würfels haben. Durchdringen wir zwei körperliche Ecken von einem solchen Steilheitsgrad, daß das entstehende Sternrhomboeder eben vom Würfel eingeschlossen wird, daß der Würfel zum Hüllkörper des entstehenden Sternrhomboeders wird, so gelangen wir zu jener als stella oktangula Kepplers bekannten Tetraederdurchdringung, welche eines der kristallogra-

phisch wichtigsten Strukturmodelle repräsentiert, z. B. dasjenige des reinen Kohlenstoffes, des Diamanten. Und nehmen wir zur Durchdringung zwei flache körperliche Ecken, so bemessen, daß das entstehende Rhomboeder gerade zum Hüllkörper des Sternwürfels wird, so gelangen wir zu derjenigen körperlichen Ecke, die z. B. beim Granatkristall (bei dem Granatoder) als dessen (sogenannte dreizählige) Ecke auftritt, die auch auftritt als diejenige Form, mit welcher die Bienen ihre Waben im Inneren des Stockes abschließen.

Die charakteristischen Werte dieser beiden Formen stehen im Verhältnis der Quint 2:5.

Wenn auch im Rahmen dieser Ausführungen das bedachte Gesetz nur andeutungsweise behandelt werden konnte, so mag doch dessen Quintessenz deutlich genug hervortreten, daß da, wo die Natur am strengsten verfährt mit ihren Prinzipien, im Mineralreich, sie mit ehrner Notwendigkeit auf eine harmonische Übereinstimmung zwischen Inhalt und Umfassung ihrer Gestalten hinarbeitet.

Paul Schatz

Bemerkungen zum Congrès international d'architecture moderne, Bergamo 1949

Bergamo alta schläft in der Mittagshitze. Oben im hohen Saal des Palazzo della Ragione wird ein kurzes Kapitel in der Geschichte dieser Stadt geschrieben, einer Geschichte, die einige Jahrhunderte älter ist als jene Roms.

Bergamo beherbergt einige Tage Architekten, deren Arbeit wertvoll genug ist, um die Welt darüber nachdenken zu lassen. Die eminent wichtige, menschliches Sein direkt berührende Arbeit der Architekten wird gerne vergessen, trotzdem diese einen wesentlichen Sektor unserer Kultur repräsentiert, die sozialen, moralischen und politischen Zustände widerspiegelt – oder es wenigstens tun möchte. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe braucht die Architektur die Kritik, die öffentliche Teilnahme. Es ist der VII. Kongreß der CIAM (Congrès international d'architecture moderne), jener Architekten, die verantwortlich sind für die Bewegungen des Rationalismus, Konstruktivismus, Funktionalismus, für jene Architektur, die je nachdem «bolschewistisch», «jüdisch», «amerikanisch» gescholten wird, deren Städte für «Abbildungen von Ameisenstaaten» gehalten werden und deren Häuser als «Ausgeburten der Technik» den schrecklichen Zorn des Heimatschutzes erregten.

Doch dieser Kongreß dient nicht mehr wie die früheren dem Kampf um Anerkennung, sondern der Festigung des bereits Erreichten, der Kontrolle.

Da ist Le Corbusier, der die Bauten der UNO entscheidend beeinflußt. Er baut jetzt – nach jahrzehntelangen Kämpfen – seine erste «Unité d'habitation de grandeur conforme» in Marseille. Spät entsteht dieses Gebäude von 140 Meter Länge, und von den dreitausend Menschen, welche diese vertikale Stadt bewohnen werden, steht jeder vor seinem persönlichen Problem der Reform des Alltagslebens. Die 17 Stockwerke, ausgebaut wie die Decks eines Ozeandampfers, enthalten: Gärten, Klubs, Läden, Schulen, Gymnastiksaal und Schwimmbad.

Da sind Sert und Wiener. Sie bauen in Südamerika neue Städte. Städte, welche die Menschen mit Freude und nicht nur aus Notwendigkeit bewohnen werden. Gartenstädte, ohne die lähmende Langeweile unserer

Siedlungsquartiere, ohne Rauch, ohne gefährlichen Verkehr, mit Spielplätzen und Parks für die Kinder vor den Häusern. Die Lebensangst der «naked city» ist überwunden.

Da ist Bodiansky. Er berechnet die Konstruktionen, welche die ungeheuren Versammlungsräume der UNO überspannen sollen; Wells Coats, der ein neues Segelboot entwickelte, das alle Rekorde brechen soll.

Die organisatorischen, technischen und wissenschaftlichen Experimente der Vorkriegszeit können heute ausgewertet werden. Die einst revolutionären Architekten der CIAM haben einen Grad der Anerkennung gefunden, daß ihnen die wesentlichsten Bauaufgaben unserer Zeit anvertraut werden. Diese Anerkennung bindet sie jedoch auch stillschweigend an die Konvention der evolutionären Entwicklung. In dieser Situation denkt man an den Nachwuchs, an die Reorganisation der Architektenziehung.

Nicht nur in der Schweiz mußte man feststellen, daß die Schulen nicht teilnehmen an der Entwicklung der Architektur und des Städtebaus. Die Unterrichtsmethoden genügen nicht mehr den Bedürfnissen der Gesellschaft, wenn der Kontakt mit anderen Wissenschaften, Soziologie, Medizin, nicht ernsthaft gepflegt wird oder wenn Fachleute wie Bernoulli für Bodenfragen, Bill für Vorfabrication sich außerhalb der Fachschulen Gehör verschaffen müssen. Die Feststellung, daß nicht die Vermittlung von Informationen, sondern die Entwicklung zeitgemäßer Denkmethoden die Grundlage auch der Architektenziehung sei, sicherte den Gesprächen innere Dynamik. Die Definition des Architekten als Gestalter und Organisator der Umwelt, in der das Leben der Menschen sich abspielt, band die formulierten Grundsätze an allgemeine Probleme der Gesellschaft. So wird als erstes die Entwicklung des Studenten zur Persönlichkeit gefordert. Der junge Architekt soll erleben, daß die Resultate seiner Arbeit nicht nur Zeugen seines Könnens, sondern auch seines Geistes und seiner Moral sind. Erst wenn seine humanistische Kultur gefestigt ist, kann er die technischen Mittel so einsetzen, daß die Architektur wirklich zum Ausdruck der Zeit wird. Unserer Zeit.

Auch die Diskussionen über die Beziehungen der Architektur zu den Künsten diente der Stabilisierung und der Einordnung der modernen Architektur in die Gegenwart. Doch während die Diskussionen über Erziehung durch die sozusagen illegale

Anwesenheit der Jugend lebendig waren, ergab das spekulativen Thema eigentlich nur die Feststellung, daß nichts mit nichts zusammenhängt. Man hatte keine visuelle Diskussionsgrundlage und so stritt man aus der Erinnerung heraus darüber, ob in diesem oder jenem Fall die Verbindung zwischen Architektur und Plastik oder Malerei geglückt sei. Ob, und unter welchen Bedingungen diese Verbindung wirklich möglich ist, wurde nicht in Frage gestellt. Und darum kam man auch nicht dazu, nach den Grundprinzipien, nach dem Gemeinsamen der verschiedenen Disziplinen zu suchen.

Die Architektur steht außerhalb der Kunst. Nur ihre toten Formen, das Grabmal und das Denkmal – vielleicht noch leere Repräsentativbauten – ertragen eine rein künstlerische Formung. Die Architektur eignet sich nicht zur Darstellung von Gefühlen und hat keine Möglichkeiten, Erschütterung, Aufruhr oder Trauer zu gestalten. So erwächst der Wunsch, reine Kunstwerke mit der spröden Architektur zu verbinden. Doch der mathematisierte Aufbau der modernen Architektur sperrt sich gegen eine Dekoration mit Elementen, die ganz andern Gesetzen gehorchen. «Das Kunstwerk ist eine Privatangelegenheit des Künstlers. Das Haus ist es nicht. Das Kunstwerk wird in die Welt gesetzt, ohne daß ein Bedürfnis dafür vorliegen würde. Das Haus deckt ein Bedürfnis. Das Kunstwerk ist niemandem verantwortlich, das Haus einem jeden. Das Kunstwerk will die Menschen aus ihrer Bequemlichkeit reißen. Das Haus hat der Bequemlichkeit zu dienen. Das Kunstwerk ist revolutionär, das Haus konservativ. Das Kunstwerk weist der Menschheit neue Wege und denkt an die Zukunft. Das Haus denkt an die Gegenwart.» (A. Loos)

Es gibt jedoch Kunstformen – wie die konkrete Kunst –, die innern Zusammenhang haben mit der Architektur und auf dem gleichen Nenner aufgebaut sind. Es sind in diesen Werken verbindende Gesetze wirksam mit Elementformen, die auch Bestandteile der architektonischen Welt sind.

Diese Bestandteile hätten Gegenstand einer gründlichen Analyse sein müssen. Doch die Bindung an expressive und malerische Welten beliegt die schöpferische Kritik mit einem Tabu.

Die Untersuchung der Spannungen

wenn man es zu verlassen sucht. Eine klare Definition der ja tatsächlich vorhandenen zeittypischen, epochentypischen einheitlichen Grundlagen würde allerdings jene Ansichten aufheben, wonach der Künstler eine Ergänzung zur Architektur zu liefern habe, und man ihm am besten freie Hand lasse, damit er – offensichtlich zur Freude der Architekten – sein anspruchsvolles Werk vollbringe. Die sensationellen und überspannten Formen der Verbindungen zwischen Architektur und Kunst, welche heute jeder Konsequenz und Logik entbehren, müssen wieder der Konstituierung der kulturellen Einheit zwischen Architektur und Kunst Platz machen.

Die Jahrhunderte stappelten Festungsringe und Stile. Der Palazzo ist geschmückt mit Formen der Skaliger und der Venetianer. Im menschenleeren Mittag sehe ich Corbusier, den Colleoni der modernen Architektur, vor der rötlich schimmernden polychromen Fassade des Amadeo stehen. Erlebt er wohl die Bestätigung des Modulor, der die Maßverhältnisse seiner ersten Unité d'habitation bestimmt und so streng regelt wie einst die harmonischen Gesetze die Bauten Leon Battista Alberti?

Felix Schwarz, Architekt SWB
Zürich

Buchbesprechungen

Bauen mit Glas. Glas in Bautechnik und Baukunst. Von Otto Völckers. Großquart. Mit 266 Textabbildungen und 74 Konstruktions-tafeln. Stuttgart 1949. Verlag Julius Hoffmann. Kart. DM 24.-, Halbleinen DM 30.-.

Das neue Werk führt alle Glasarten und Glassorten für außen und innen mit allen nötigen Sachangaben vor. Dann zeigt es auf 74 Tafeln jede Einzelheit der konstruktiven Anwendung. Die abschließende Beispielsammlung bietet aus Vergangenheit und Gegenwart eine ungewöhnlich schöne Folge von über 200 Lichtbildern von Gebäuden und Räumen mit vorbildlicher Glasverwendung. Diese erste internationale Gesamtdarstellung beweist, welche Umwälzungen der Baustoff Glas bewirkt hat: Weite Öffnungen zu Licht und Sonne und ein hygienischer Innenraum sind heute die Merkmale fortschrittlichen Bauens auf der ganzen Welt. Wohnhaus, Mietblock und Geschäftshaus sind diesem Wandel ebenso unterworfen wie Schule, Krankenhaus und Fabrik.

(Fortsetzung s. S. 61)

**Auf dem Werkplatz,
am Zeichentisch -
oder in unseren
Ateliers - , die Arbeit
muss „im Blei“ sein.**

**CLICHÉANSTALT
WALTER NIEVERGELT
ZÜRICH / GRÄBLIGASSE 6/8
TELEPHON 32 78 85**

Marcel Breuer: Architect and Designer von Peter Blake.

Verlag: F. W. Dodge Corporation, New York.
Herausgeber: Architectural Record in Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art, New York. 128 Seiten, Preis \$ 4.- geb., \$ 2.25 broschiert. Juni 1949.

Der Verfasser, Architekt und Curator of Architecture and Design am Museum of Modern Art in New York gibt durch das vorliegende Werk einen nahezu lückenlosen Aufschluß über das Lebenswerk Marcel Breuers. Seit 1937 in USA. lebend, übt Breuer auch dort einen bedeutenden Einfluß auf die lebende Architektengeneration aus. So ist es verständlich, daß das Gesamtwerk Breuers in einem umfassenden Rahmen festgehalten wird. Im Gegensatz zu manchen anderen Büchern über Architektur, welche die übliche Katalogform aufweisen, interessiert der Verfasser den Leser durch einen methodischen Aufbau der Darstellung an den technisch-formalen Problemen, welche sich Breuer in seiner Arbeit stellten. Die Auseinandersetzung mit den für die moderne Architektur und Inneneinrichtung noch heute entscheidenden Fragen der zwanziger und dreißiger Jahre wird an bestimmten Beispielen erläutert. Aufschlußreich in mancher Beziehung ist das Aufzeigen bestimmter geistiger Parallelen in den rein künstlerischen Problemen und den formalen Fragen der Architektur. Die Auseinandersetzung Breuers und aller fortschrittlich arbeitenden Architekten mit dem Konstruktivismus ist in interessanter Form dargestellt. Die Bilddokumentation zeigt die bedeutsame Rolle des Formvokabulars des Konstruktivismus für die gesamte Entwicklung der Architektur. Gleichzeitig wird jedoch sichtbar, daß schöpferische Architekten wie Breuer durch die Adaptierung dieses Vokabulars ihre eigene Ausdrucksmöglichkeit nicht verloren, sondern gerade durch diese freiwillig auferlegte Disziplin steigern konnten und damit zu einer technisch und künstlerisch essentiellen Form gelangten.

Durch die ganze Arbeit Breuers geht die dauernde Bemühung, das Gleichgewicht zwischen Funktion, Form und Material herzustellen. Mit dieser zähen und geduldigen Formungsarbeit ging parallel eine außerordentliche Materialverfeinerung und damit eine Neuformulierung der Anwendung bestimmter Materialien. Ein typisches Charakteristikum der ingeniosen Arbeit Breuers ist seine Fähigkeit, das Detail restlos durchzuarbeiten. Diese «Knotenpunkte» sind es auch, welche beispielsweise die heute schon klassisch gewordenen Stühle von Breuer durch Kraft und Eleganz auszeichnen. Das Buch von Peter Blake weist instruktiv auf alle diese Probleme hin, die das Schaffen Breuers kennzeichnen.

L.

Richtigstellung

Wie uns Herr A. Eberle, Rämistrasse 5, Zürich, mitteilt, ist der in Nummer 4 publizierte Ruhestuhl «SIESTA» nach den Plänen der Firma Bartolucci und Waldheim, Chicago, hergestellt worden.

In unserer letzten Ausgabe, Heft 5, wurde leider übersehen, auf Seite 40 den Vermerk anzubringen, daß die dort gezeigten vier Zeichnungen der Schachtgarage Schindler der «Automobil-Revue» entnommen sind, was hiermit nachgeholt sei.

Fotografen dieses Heftes:

Seiten 6-7 Jeanne Cleary
Seiten 8-9 Hedrich-Blessing Studio, Chicago
Seiten 13-17 Julius Shulman, Los Angeles
Seiten 18-19 unten, Robert Edwin, Kampschroer
Seiten 20-21 Leonard Delano Studios, Portland,
Seite 23 Cracknell, London [Ore.
Seiten 24-25 Lunte, Zürich
Seiten 49-52 H. Finsler SWB, Zürich / O. Friebe,
Zürich / M. Wolgensinger SWB,
Zürich

*Modernisieren
Sie Ihre
Beleuchtung*

es lohnt sich

Wir liefern
die einheimischen
Lichtquellen

Glühlampen

Fluoreszenzlampen

für die verschiedenen
Anwendungszwecke

Wenden Sie sich darum an uns,
wenn Sie einen Neu- oder
Umbau erstellen und senden
Sie die Pläne ein; unser licht-
technisches Büro arbeitet unver-
bindlich Beleuchtungsprojekt
mit Kostenvorschlag aus.

Verlangen Sie auf alle Fälle
unseren Katalog über
Lampen und Leuchten.

Osram AG. Zürich
Limmatquai 3
Tel. (051) 32 72 80

OSRAM